

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1856**

22 (27.5.1856)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 22.

Durlach, den 27. Mai

1856.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Haupthundemusterung pro 1856 betr.

Nr. 10,902. Die Bürgermeister und Oberamts-  
thierarzt Haer haben unter Bezug der Steuer-  
Erheber die Haupthundemusterung an folgenden  
Tagen vorzunehmen:

Montag, 2. Juni, Vorm. 9 Uhr in Spielberg,  
Nachm. 1 Uhr in Langensteinbach und  
4 " in Auerbach.

Dienstag, 3. Juni, Vorm. 9 Uhr in Königsbach,  
Nachm. 1 Uhr in Sigen.

Mittwoch, 4. Juni, Vorm. 9 Uhr in Wilferdingen,  
Nachm. 1 Uhr in Untermutschelbach,  
4 " in Kleinsteinbach.

Donnerstag, 5. Juni, Vorm. 8 Uhr in Wöschbach,  
Nachm. 1 Uhr in Föhlingen.

Freitag, 6. Juni, Vorm. 8 Uhr in Wolfartsweier,  
Vorm. 10 Uhr in Grünwettersbach,  
Nachm. 1 Uhr in Palmbach und  
3 " in Hohenwettersbach.

Samstag, 7. Juni, Vorm. 7 Uhr in Durlach,  
Nachm. 3 Uhr in Aue.

Montag, 9. Juni, Vorm. 7 Uhr in Berghausen,  
Vorm. 11 Uhr in Söllingen und  
Nachm. 2 Uhr in Stupferich.

Dienstag, 10. Juni, Vorm. 7 Uhr in Weingarten,  
Nachm. 1 Uhr in Gröchingen.

Die Bürgermeister werden beauftragt, dies  
einige Tage vor der Musterung wiederholt öffent-  
lich zu verkünden mit dem Anfügen, daß nach  
dem Gesetze vom 10. September 1842, Reg.-Bl.  
Nr. 28, der Besitzer eines Hundes eine Taxe von  
4 fl., und der Besitzer einer Hündin eine Taxe  
von 2 fl. zu bezahlen hat; nach dem Gesetze vom  
20. Dezember 1848, Reg.-Bl. Nr. 81, aber in  
dem Fall, wo der Hund zur Sicherheit oder zum  
Gewerbsbetrieb unentbehrlich ist, eine ermäßigte  
Taxe von 1 fl. 30 kr. für den Hund, und 1 fl.  
für die Hündin zu entrichten sei; ferner daß  
Derjenige, welcher seinen Hund bei der Haupt-  
musterung nicht vorführt, neben der Entrichtung  
der Taxe noch in eine Strafe des doppelten Ver-  
trags derselben verfällt werde. Zugleich macht  
man die Bürgermeister auf die Vollzugsverord-  
nung vom 6. Juni 1834, Reg.-Bl. Nr. 28, zur  
genauen Befolgung aufmerksam und erwartet, daß

die im §. 4, Ziff. 1, dieser Verordnung gedachte  
Aufnahmsliste einige Tage vor der Musterung  
vollständig aufgestellt werde.

Durlach, 9. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**

Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 11,664. Die ledige Elisabeth Kufmaul  
von Söllingen hat um die Auswanderungserlaub-  
niß geben; wir haben deshalb Tagsfahrt zur  
Schuldenliquidation auf

Freitag den 30. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu etwaige Gläubiger zur Anmel-  
dung ihrer Forderungen vorgeladen werden.

Durlach, 20. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**

Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 11,893. Biegler Philipp Nebmann von  
Wilferdingen will nach Amerika auswandern; wir  
haben daher Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag den 3. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu etwaige Gläubiger zur Anmel-  
dung ihrer Forderungen vorgeladen werden.

Durlach, 23. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**

Spangenberg.

**Erbchafts-Einweisung.**

Nr. 10,399. Die Wittve des Waisenrichters  
Philipp Lorenz Dill, Rosine geb. Hauser da-  
hier, hat das Gesuch gestellt, sie in den Besitz  
und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehe-  
mannes einzusetzen. Diesem Antrag wird ent-  
sprochen werden, wenn

binnen vier Wochen

keine Einsprache dagegen dahier vorgebracht wird.

Durlach, 2. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**

Galura.

**Erbchafts-Einweisung.**

Nr. 11,363. Die Wittve des Webers Georg  
Adam Müller, Anna Maria geb. Farr von  
Wilferdingen, hat das Gesuch gestellt, sie in den  
Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres



Ehemannes einzusetzen. Diesem Antrag wird ent-  
sprochen werden, wenn

**h i n n e n 4 W o c h e n**  
keine Einsprache dagegen dahier vorgebracht wird.  
Durlach, 17. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**  
Galura.

**Aufforderung.**

Nr. 11,364. Die Wittve des Jakob Rieth,  
Christiane geb. Leonhardt von Wilsferdingen, hat  
das Gesuch gestellt, sie in den Besitz und die Ge-  
währ der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzu-  
setzen. Diesem Antrag wird entsprochen werden,  
wenn **h i n n e n 4 W o c h e n** keine Einsprache da-  
gegen dahier erhoben wird.

Durlach, 17. Mai 1856.

**Groß. Oberamt.**  
Galura.

**Erbvorladung.**

Nr. 4465. Katharine Christine Schlemmer,  
ledige Rätherinn von Hohenwettersbach, welche  
vor zwei Jahren auswanderte, und seither keine  
Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft  
ihrer gestorbenen Mutter, Margarethe Barbara  
Kleinle, die Frau von Friedrich Schlemmer, In-  
fasse und Schneidermeister von Hohenwettersbach,  
und zugleich auch zur Erbschaft ihres Bruders,  
Karl Friedrich Schlemmer, lediger Aktuar von  
da, berufen.

Sie wird nun aufgefordert, sich binnen drei  
Monaten entweder persönlich oder mittelst eines  
Gewalthabers zur Erbtheilung anzumelden, da  
sonst der Nachlaß der Mutter und des Bruders  
ausschließlich auf Diejenigen fällt, mit welchen sie  
die Erbschaft zu theilen gehabt haben würde, oder  
die dazu gelangt sein würden, wenn sie nicht mehr  
am Leben wäre.

Durlach, 10. Mai 1856.

**Groß. Amtsrevisorat.**  
Eccard.

**Ackerversteigerung.**

[Durlach.] Nr. 358. Auf Befehl des Gerichtes  
wird folgende Liegenschaft der Frau des Nagel-  
schmieds Adam Mehr, geborenen Friederich  
Langenbein, Bäuerinn in Durlach, auf dem hie-  
sigen Rathhause am

Freitag den 30. Mai 1856,  
Nachmittags 2 Uhr,

versteigert und um jeden Preis zugeschlagen werden:  
Gemarkung Durlach.

98 Ruthen 27 Fuß Acker im Sau-  
steigerfeld, einseits Wilhelm Friedrich  
Langenbein, anderseits Christoph Meule  
(altes Maß 1 Viertel 4 1/2 Ruthen); taxirt 130 fl.  
Durlach, 9. Mai 1856.

**Groß. Notar.**  
C. Kratt.

**Liegenschaftsversteigerung.**

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Franz  
Heinrich Sidler hier lassen am

Montag den 23. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Stei-  
gerung verkaufen:

Wiesen.

1 Morgen auf der untern Hub, neben  
Kupferschmied Jakob Becker und Sophie  
Sidler; Anschlag . . . . . 600 fl.

Durlach, 16. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.  
Wahrea.

Siegrist.

**Liegenschaftsversteigerung.**

[Durlach.] Beist David Levinger, Kauf-  
mann in Karlsruhe läßt

Montag den 2. Juni,  
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften  
im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen, wobei  
der Zuschlag um jeden Preis erfolgt.

Wiesen.

1) 2 Viertel 29 Ruthen auf der obern  
Hub, neben Gustav Bleidorn und  
Jakob Kindler; Anschlag . . . . . 460 fl.

2) 2 Viertel 14 Ruthen auf der untern  
Hub, neben Posthalter Kreglinger  
und Karl Sagger; Anschlag . . . . . 400 fl.

Durlach, 19. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

Siegrist.

**Singen.**

**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeinde läßt Mittwoch den  
11. Juni d. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem  
Rathhause ihre Schafwaide, welche mit 200 Stück  
Schafen beschlagen werden darf, für die Zeit vom  
15. September d. J. bis 1. April 1857 in öffent-  
licher Steigerung verpachten, wozu die Liebhaber  
mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die  
Pachtbedingungen jeden Tag auf hiesigem Rath-  
hause eingesehen werden können.

Singen, 24. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.  
Wilsfer.

Rosswaag.

Bei der Bürger-Wittwen-Kasse dahier liegen  
**200 Gulden** sogleich zum Ausleihen bereit.  
Durlach, 10. Mai 1856.

**Reißner,** Verrechner.

Kaufmann Spohrer in Weingarten hat gegen  
gerichtliches Unterpfand 125 Gulden Pflugschafts-  
gelder auszuleihen.

**Geisennmilch** ist täglich zu haben bei  
Christ. Schindel, im  
Stallbedienter Schwarz'schen Hause in der Bäder-  
straße dahier.



## Bad-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum diene es hie- mit zur gefälligen Nachricht, daß meine Bäder von heute an eröffnet sind und ich mir alle Mühe geben werde, meinen verehrten Gönnern hinsichtlich der Ordnung und Reinlichkeit entsprechen zu können.

Das Bad kostet 15 fr., im Abonnement 12 fr. Das ganze Abonnement hat 30, das halbe 15 und das viertel 8 Billets.

Ich erlaube mir auch darauf aufmerksam zu machen, daß ich unterhalb der Bäder die Einrichtung getroffen habe, um bequem Waschen und Bleichen zu können, wozu immer warmes Wasser gegen geringe Vergütung zu haben ist.

W. Bauer zum Amalienbad.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrlichen Einwohnern von Durlach und Umgegend bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich unter Heutigem mein **Spezerei- und gemischtes Waaren-Geschäft** in dem Hause des † Kaufmanns Karl Scholder hier eröffnet habe. — Indem ich mein Geschäft einem zahlreichen Besuche empfehle, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, die Gunst der ehrenwerthen Kunden sowohl durch gute Waaren als auch durch aufmerksame Be- dienung zu erwerben.

Durlach, 22. Mai 1856.

Julius Köffel.

## Zu vermietthen.

In der Hauptstraße hier ist ein Logis auf der Sommerseite, bestehend aus drei Zimmern, heller Küche, Speicherkammer, Holzplatz und Keller auf den 23. Juli d. J. beziehbar billigt zu ver- mietthen. — Dasselbst wird auch eine Scheuer vermiethet. Näheres im Kontor d. Bl.

### Kirchenbuchsauszüge

#### der evang. Stadtpfarrei Durlach.

Gestorben.

Am 3. März: Eva Rosine Kraß geb. Philipp, 60 Jahr alt.

Am 4. März: Sophie Luise, W. Karl Meier, Steinhauser, 5 Tag alt.

Am 8. März: Johanne Luise, Vat. Christian Mehr, Rutscher.

## Der Strohalm.

(Fortsetzung und Schluß.)

Groß und bewundernswerth steht der Halm da, Kühner und kunstvoller in seinem Bau, als die schlanke Palme und die stattliche Eiche. Aus Wasser und Kiesel ward ein Flechtwerk zarter Pflanzenfasern, der Stein ward Pflanze, er erzeugte Pflanzensamen, und siehe! dieser Pflanzensamen sammt diesem Halme ernähren das Menschengeschlecht, sowie deren dienende Thiere. Rotte den Getreidehalm aus, und die Menschen müssen verwildern, sie werden zu blutgierigen Bestien, denn ihre Gesittung, ihre Familie, ihre Gesetzbücher, ihre gesellschaftliche Ordnung ist ja veranlaßt durch den Getreidehalm und seine Pflege.

Die alten Völker, welche eben die Stufe der thierischen Wildheit überschritten hatten durch

Hilfe der Halmfrucht, bewahrten ihr ein dank- bares Andenken, indem sie dieselbe göttlich ver- ehrten als Schöpferin menschlicher Gesittigung und friedfertigen Lebens. Die alten Germanen verehrten in ihrem Riesenbekämpfer Thor den Landbauer, welcher dem eissigen Winter mit seinen Stürmen und verheerenden Regengüssen den Frucht- acker abgewann, um mit der Halmfrucht gesell- schaftliche Ordnung des Menschenlebens zu bringen. Den Griechen galt Demeter für eine ehrwürdige Göttin, welche sie in Mysterien feierten als Spen- derin der Frucht, Sitte, Geselligkeit und Familie. Unser großer Dichter hielt es für einen würdigen Stoff, die Gründerin des Getreidebaues zu feiern mit den Worten:

„Die uns die süße Heimath gegeben,  
Die den Menschen zum Menschen gestellt,  
Die in friedliche, feste Hütte  
Wandelte das bewegliche Zelt“.

Der Ackerbau folgt mit seinen Halmen den Wanderungen der Völker, mit ihm ziehen reli- giöse Sagen, den Halmen folgen Tempel, Städte, Bildung. Der Ureinwohner Amerika's verliert seine Wildheit und wird civilisirt, sobald er statt der Keule den Spaten zur Hand nimmt, ja selbst die Hausthiere verlieren ihre ursprüngliche Wild- heit, wenn sie mit der Frucht des Halmes genährt werden. Seit Island den Ackerbau verloren hat, ist es in seiner Bildung zurückgekommen und würde in Rohheit verkommen, wenn ihm der Verkehr mit dem Auslande abgeschnitten würde.

Um die Gewinnung und das Gedeihen der Brodhalmes bewegt sich das ganze Leben der civi- lisirten Völker. Mit banger Erwartung beobachten sie das Gedeihen der Halme; denn zerstören ihn kalte Winter, verheerende Regen oder zermal- mende Hagelwetter — o wie viele Tausende müssen dann Noth leiden! Welche herzerreißenden Scenen,



wenn die Kinder rufen nach der Frucht des Halmes, und der Vater kann sie ihnen nicht reichen! Wilde Empörungen brechen wie vulkanische Feuer aus, Gewalt, Plünderung, Mord drohen die Bande der Ordnung zu sprengen, wenn der Getreidehalm keine Frucht getragen hat. Wer Hände hat zu rühren, der rührt sie, um seinen Antheil an der Halmernte zu haben. Dieser vertieft sich in alte Bücher, jener studirt die Gesetzbücher, ein Anderer ergreift den Pinsel oder Grabstichel, wieder Andere den Hobel, die Peitsche, oder vertrauen sich mit ihrem Schiff dem wilden Meere an, um sich die Frucht des Feldes eintauschen zu können für ihre Arbeit. Der Perlfischer taucht in die Tiefe des Meeres nach der kostbaren Thierfrucht des steinernen Polypenbaums, der Bergmann hämmert in dem unterirdischen Schacht das Gold, der Seiltänzer und Taschenspieler ersinnen ihre überraschenden Kunststücke, der Künstler schafft Kunstwerke, der Sackträger bietet seine Körperkraft an, damit sie alle ihren Antheil am Halm haben können. Was man sieht und hört, was gethan, gesprochen und gedacht wird, immer geschieht es jenes verachteten Strohhalms wegen.

Eine gewaltige Macht ist dieser Strohalm für die Thätigkeit des Menschen von Anfang an gewesen. Um ihn zu bauen zähmte der Mensch das Roß, den Stier und das Schaf, erfand er Pflug und Egge, Dresch- und Säemaschine, Wagen und Lastschiffe. Um ihn ungestört zu pflegen, entsagte er dem unstäten Wanderleben, baute sich eine Hütte, gründete den Familienherd, machte einen Altar für den halmgebenden Gott, achtete auf den Lauf der Gestirne, auf Wind und Wetter, zählte Tage und Jahre, theilte die Arbeit, indem er den Handwerker einen Wagen bauen, ein Joch verfertigen, ein Haus regelmäßig anlegen ließ. Um den schweren Erntesegen auch fernem Mitbrüdern zusenden zu können, hieb der Mensch Straßen durch den Urwald, grub Kanäle, baute Speicher, erfand Dampfmaschinen, schrieb Zeitungen, ordnete den Staatshaushalt, erhielt durch Gesetze und Beamte die Sicherheit des Eigenthums aufrecht, waffnete sich zum Kriege. In der Fülle des Erntesegens vergaß der dankbare Mensch auch der Armen nicht, dabei liebte er es, sein Wohnhaus zu schmücken mit schönem Hausgeräth, seine Zimmer mit Kunstwerken, seinen Geist mit Kenntnissen. Der Halm setzt die ganze Menschheit in Bewegung wie ein Zauberstab, er macht den Menschen erfinderisch, tugendhaft und fromm, er nährt Leib und Geist; Handel, Gewerbe, Kunst, Wissenschaft, Glaube und Staatsleben schuf und erhält der Strohalm.

Dies ist der geistige Kunstbau, der er ausführt, dies ist das geistige Triebwerk, welches Kenntnisse und gesellige Tugenden durch das Geäder der menschlichen Gesellschaft treibt. Aus dem Kleinsten und Geringsfügigsten ist das Größte und Wichtigste geworden, seit es der Mensch zum Gegenstand seiner Thätigkeit, zum Träger seiner Gedanken gemacht hat. Ganz anders geartet, sanft, schwäch-

lich und schlaff sind jene Völker, die sich ausschließlich von Baumfrüchten nähren. So weit Despotismus und Knechtschaft reichen, nährt sich der Mensch von Reis, aber wo Freiheit, Beweglichkeit im Staatsleben, Regsamkeit und Strebsamkeit nach Entwicklung herrschen, da nährt sich der Mensch von Korn und Weizen, die ihm Körperkraft und Gedankenstärke geben.

Die Segnungen des Strohhalms sind groß, aber in dem Gesagten noch nicht erschöpft, denn der enthülste Halm selbst ist dem Menschen nicht zu gering, um an ihm seine geistige Kraft zu üben, damit sich auch hier zeige, wie der Mensch aus dem Werthlosen etwas Werthvolles zu machen weiß. Jener Hut, mit welchem die Dame sich schmückt, ist aus Stroh geflochten, welches zu diesem Zwecke gebaut, getrocknet, gespalten und bearbeitet ist. Tausend Hände im Arnothale Toskana's, bei Venedig, in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, England und Deutschland beschäftigen sich ausschließlich mit dem Flechten der Strohüte. Eine mühsame Arbeit ist es, das spröde Stroh geschmeidig zu machen, zu spalten und zu den feinsten, kunstvollen Flechwerken umzugestalten, die man Shawls aus Stroh nennen könnte. Zwar ahnt keine Dame, welche den geschmackvollen Hut trägt, daß die Armuth diesen Schmuck des Reichthums verfertigt hat, und daß ein armes Mädchen wohl 14 Tage lang mit der mühsamen Arbeit des Flechtens beschäftigt war, ehe dieselbe den Händen der erfinderischen Putzmacherin übergeben werden konnte, und welche dem Geschlecht modische Form zu geben weiß.

An Festtagen legt der Landman seine bunte Strohecke unter die Kaffeekanne und den zierlichen Stroheckel über sein Bierglas, um die naschhaften Fliegen abzuhalten, und wenn der Mäher die schwere Arbeit des Halmhauens beginnt, so ziert er seinen Strohhut mit einem Blumenstrauß, wogegen der Matrose den Stroh hut nicht entbehren mag, um mit der weiten Kränpe sich gegen die tropische Sonne zu schützen. Was das parfümirte, mit silbernen Nadeln gezierte Haar der Modedame und das struppige Haar des theerigen Matrosen deckt, das muß zugleich zum Schmutzigen dienen. Wie ein Zollbeamter liegt die breite Strohecke vor der Thür, um die ihr zukommenden Fußtritte zu erhalten, wofür sie auch den Schmutz vom Stiefel sorgsam abwischt. Mit demselben Stroh, aus welchem der Russe seine zart klingende Strohharmonika baut, wickelt die Hökerin den verkauften Häring ein, überzieht der Papparbeiter seine Kästchen und Schächtelchen, und füttert der Bauer Bett und Stiefeln aus.

**Durlacher Fruchtpreise**

vom 24. Mai 1856.

|                        |         |                        |        |
|------------------------|---------|------------------------|--------|
| Weizen . . . . .       | 15. 6.  | Haber . . . . .        | 3. 46. |
| Neuer Kernen . . . . . | 15. 12. | Butter . . . . .       | — 24.  |
| Serfte . . . . .       | 8. 17.  | 4 Stück Eier . . . . . | — 4.   |

Gedruckt unter Verantw. von A. Dups.